

# Palma meets Bremerhaven

## mit der *Mein Schiff 3*

23. April – 4. Mai 2018



### Die An- und Abreise, die Organisation

Für unsere 24. Kreuzfahrt buchten wir das **Anreisepaket** der Reederei TUI Cruises, zum einen, da es sich bei der Anreise nach Palma de Mallorca um einen One-Way-Flug handelte, der nach unseren Erfahrungen privat nur teuer buchbar ist, zum anderen, da wir zugebenermaßen durchaus einen entspannten Reisetag zu schätzen wissen, an dem sich andere um die Planung kümmern.

Unsere Hoffnung auf eine problemlose Anreise erhielt allerdings einen ersten Dämpfer, als uns TUI auf einen TUI-fly-Flug buchte, der Frankfurt bereits um 5.45 Uhr verließ. Also fanden wir uns zähneknirschend am Check-In kurz nach 3.15 am Morgen – nein, sagen wir lieber um 3.15 Uhr in der Nacht ein, einer Uhrzeit mithin, zu der jeder anständige Mensch im Bett liegen sollte. Diese Auffassung schienen übrigens auch die TUI-fly-Mitarbeiter zu teilen, denn für die Abfertigung von mehreren Früh-Flügen mit mehreren hundert, natürlich hellwachen und gutgelaunten Reisenden waren gerade mal drei Check-In-Schalter geöffnet. Eine entsetzlich zähe Angelegenheit. Wir erhielten unsere Bordkarten immerhin aber bereits wenige Minuten vor 5.00 Uhr mit dem Hinweis, dass das Boarding um 5.00 Uhr beginne. Und dafür mussten wir noch in eine andere Ab-

flughalle. Und durch eine Sicherheitskontrolle, deren Mitarbeiter ebenfalls davon ausgingen, dass um diese Uhrzeit nur Lumpen freiwillig wach sind und entsprechend genau kontrollierten. Das Gate erreichten wir keuchend und schnaufend zehn Minuten vor Ende des Boarding. Soviel zum entspannten Reisetag...

Liebe TUI-Cruises-Leute, hier müssen wir kurz innehalten und Euch fragen, was das eigentlich sollte. Ja, ja, der Flug wurde nicht von Euch selbst erbracht, Ihr habt auch keinerlei Einfluss auf Flugzeiten, wissen wir, ist ja alles richtig. Formell zumindest.

Aber mal ganz kritisch nachgefragt: Ihr beauftragt eine Fluggesellschaft, die dazu noch eine Konzerntochter ist, mit einem Charterflug, und wollt da kein Wort mitzureden haben? Ist für mich nicht so ganz glaubwürdig.

Und wenn man bedenkt, dass wir die Reise und damit auch das Anreisepaket keineswegs kurzfristig, sondern fast 18 Monate (!) vor Reiseantritt buchten, muss man das Ganze als bodenlose Frechheit bezeichnen.

Zurück zur Anreise. Nach der Landung in Palma standen bereits Shuttlebusse für die Fahrt zum Hafen bereit, und auch das Check-In wurde problemlos innerhalb von Minuten erledigt, so dass wir die *Mein Schiff 3* (in der Folge als *MS3* abgekürzt) bereits um 9.00 Uhr betreten konnten.

Dort erfuhren wir, dass die Kabinen erst um 15.00 Uhr freigegeben würden, eine Ansage, die wir zunächst nicht so recht ernst nahmen, da das nach unseren bisherigen Erfahrungen meist deutlich schneller geht. Nicht bei TUI. Die Freigabe erfolgte um 15.00 Uhr. Mit dem Glockenschlag. Auf die Sekunde. Mit der Folge, dass wir von 3.00 Uhr morgens bis 15.00 Uhr am Nachmittag in unserer Reisekleidung bleiben und unser Handgepäck herumschleppen mussten. Ganz nebenbei: Auf die Idee, die Sache so wie AIDA zu handhaben, nämlich, einen Mitarbeiter mit einem Terminal zentral zu stationieren für eine individuelle Auskunft, welche Kabine bereits bezugsfertig war, darauf ist bei TUI natürlich niemand gekommen. Hat man nicht nötig. Aber betrachten wir es positiv: Zumindest mussten wir nicht bis 15.00 Uhr im Terminal warten, ist ja auch schon was.

Unser **Gepäck** fanden wir übrigens um 15.00 Uhr bereits auf der Kabine vor. Komplette und vollständig. Ich glaube, das nächste Mal ziehe ich mir einen Kof-

feranhänger durchs Knopfloch und setze mich auf einen Gepäckkarren. Scheint schneller zu gehen.

Während unserer Reise nahmen wir an insgesamt fünf **Landausflügen** teil (vier Halbtags-, ein Ganztagsausflug) und erleben erneut ein Debakel. Von den fünf Ausflügen wurde einziger planmäßig so wie gebucht und ohne Probleme durchgeführt. Zu den Einzelheiten verweisen wir hier auf unsere Ausführungen zum Reiseverlauf. Macht aber eine Fehlerquote von 80 %. In Schulnoten ausgedrückt, liebe TUIs, ist das ein Ungenügend. Note 6. Setzen.

Wie bitte? Ihr seid auch für die Ausflüge nicht verantwortlich? Wir haben unseren Vertrag ja mit dem Ausflugsveranstalter und nicht mit Euch geschlossen?

Wohl wahr, wohl wahr.

Aber wisst Ihr, wir haben die Ausflüge über Euch gekauft. Habt Ihr eigentlich mal die Hausaufgabe gemacht, die von Euch angepriesenen und nachhaltig beworbenen Vertragsunternehmen mal kritisch zu prüfen? Wenn ja, dann liegt's wohl schon länger zurück...

Und eines sollte Euch auch klar sein: Wer Schund vertickt, dessen Ruf leidet, auch wenn's der Schund Dritter ist.

Einen vorläufigen Tiefpunkt erreichte die Organisation in Southampton, wo die britischen Behörden eine **Passkontrolle** durchführten. Jeder, egal, ob man überhaupt das Schiff verlassen wollte oder nicht, musste sich mit seinen Personalpapieren einem Einwanderungsbeamten stellen. Wozu dies gut sein sollte, blieb unklar, wir betrachten das Ganze einfach als Schikane-Aktion von britischen Behörden in Brexit-Panik. Der Blick der Beamtin auf unsere Pässe war auch nicht der Rede wert, ich glaube, es wäre nicht aufgefallen, hätten unsere Pässe statt unserer eigenen Konterfeis Bilder von Micky und Minnie Maus enthalten.

Da die Passkontrolle um 7.30 Uhr begann, die ersten Landausflüge aber bereits um 7.35 Uhr geplant waren, hatten wir hier erwartet, dass die Gäste schubweise zur Kontrolle gebeten werden, als erstes natürlich die Reisenden mit den frühen Ausflügen.

Zuviel erwartet. Pünktlich um 7.30 Uhr versammelten sich einfach alle Gäste in den Gängen und verschiedenen Bereichen auf Deck 4, insgesamt standen sich also mehr als 2000 Leute in langen Schlangen die Beine in den Bauch. Die Bitte des Kreuzfahrtdirektors, die Gäste ohne gebuchten Ausflug möchten doch bitte

erst um 11.00 Uhr erscheinen, wirkte unter den gegebenen Umständen einfach nur noch lächerlich, um nicht zu sagen erbärmlich. Wir benötigten daher mehr als eine Stunde zur Überprüfung unserer Pässe, in der wir eingeklemt in eine Menschenmasse in Trippelschritten durch stickige Gänge geschoben wurden.

Und damit war das Drama natürlich noch nicht zu Ende. Als wir gegen 9.00 Uhr in der *Schaubar*, dem Treffpunkt für alle Landausflüge, eintrafen, drängten sich dort ebenfalls Hunderte von Leuten, und es wurde gerade der Ausflug mit Beginn 7.40 Uhr aufgerufen.

Aber auch das wollen wir positiv sehen: Immerhin warteten die Ausflugsbusse. Dafür hätte ich vorher angesichts der organisatorischen Fehlleistungen keinesfalls die Hand ins Feuer gelegt...

Der absolute und nicht mehr zu unterbietende Tiefpunkt der Organisation trat bei der **Ausschiffung** in Bremerhaven ein.

Da die *MS3* in Bremerhaven mit zwölf Stunden Verspätung eintraf (auch hierzu siehe die Beschreibung des Reiseverlaufs), war es natürlich nicht möglich, das Gepäck an Land ins Terminal zu schaffen, schließlich warteten dort bereits die nächsten 2500 Gäste mit ihrem Gepäck.

Also wurde das Gepäck in der Nacht vor der Ausschiffung im Schiff im Restaurant *Atlantik Mediterran* und im *Klanghaus*, beide auf Deck 4, zur Abholung abgestellt, was wir grundsätzlich nicht als schlechte Idee betrachten und was wahrscheinlich gut funktioniert hätte, wären die Gäste wie bei anderen Reedereien üblich nach Farben der Kofferanhänger oder einem ähnlichen Verfahren schubweise aufgerufen und über die Gepäckrückgabe zur Gangway geleitet worden.

Wurden sie aber nicht. Wie bereits bei der Passkontrolle drängten sich 2500 Reisende auf Deck 4, wobei diesmal die Situation zusätzlich noch durch Inkompetenz und fehlende Koordination der wenigen Mitarbeiter verschärft wurde. Wir z.B. wurden auf Deck 5 von einer Mitarbeiterin aus dem Aufzug geholt und instruiert, über das Treppenhaus A zu Fuß auf Deck 4 hinabzusteigen. Dort informierte uns eine andere, genervte Mitarbeiterin in gereizter Tonlage, dass uns doch keiner gebeten habe, uns dort zu versammeln. Weitere Mitarbeiter teilten die Schlange und dirigierten die Teile in verschiedene Richtungen, nur, damit sich diese Teile irgendwo anders wieder trafen. Chaos pur. Diesmal standen wir fast 2 ½ Stunden an, nur um schließlich unsere Koffer nicht dort zu finden, wo sie sein sollten. Diese Suche dauerte – mit Hilfe eines philippinischen

Stewards, dem wir für seine Unterstützung ehrlich dankbar sind, er ist offenbar das einzige Besatzungsmitglied, dem die Sache wirklich peinlich war – nochmals fast eine halbe Stunde. Eine absolut inakzeptable Leistung.

Aufgrund der verspäteten Ankunft in Bremerhaven wurden durch TUI umfangreiche Neuplanungen für die **Abreise** notwendig, in erster Linie natürlich für die Gäste, die ein Abreisepaket gebucht hatten. Hier waren wir nicht betroffen, da wir ohnehin ein privates Nachprogramm in Bremen eingeplant hatten und die Verspätung von daher für uns verschmerzbar war. Man lernt, auch für kleine Gnaden dankbar zu sein.

Wirklich gut funktionierte der Shuttlebus zum Hauptbahnhof Bremerhaven, nicht zuletzt, da das große Gepäck auf einen gesonderten LKW verladen wurde und so viel mehr Platz für Passagiere im Bus zur Verfügung stand. Wir sind hier allerdings der festen Überzeugung, dass diese Regelung nicht auf dem Mist von TUI Cruises gewachsen ist.

Wenn wir die Organisation durch TUI zusammenfassend mit einem kurzen Begriff charakterisieren wollen, geraten wir etwas ins Schleudern. Die Organisation von Costa haben wir „chaotisch“ genannt, die von Pullmantur „grauenhaft“. Chaos und Grauen hatten wir auf der *MS3* auch, aber hier wäre das viel zu kurz gefasst.

Bei Costa und Pullmantur hatten wir nämlich immer den Eindruck, dass man durchaus wollte, aber nicht konnte. Bei TUI Cruises hingegen hätte man sicherlich gekonnt, wollte aber nicht. Oder durfte auch nicht wollen? Wir vermuten, dass TUI Cruises die Lösung organisatorischer Aufgaben und Probleme, vielleicht sogar von ganz oben her, schlicht und einfach mit dem geringstmöglichen Aufwand, der geringstmöglichen Planung, dem geringstmöglichen Personaleinsatz betreibt, womit natürlich ein Großteil dieser Aufgaben letzten Endes beim Gast selbst landet. Anstatt vorzuplanen, anstatt Listen zu führen, anstatt Personal einzusetzen, versammelt man einfach alle Gäste auf Deck 4. Die werden das schon irgendwie selbst regeln, das ist die Devise.

Dass bei diesem Verfahren die berechtigten Anliegen der Gäste mit einem gleichgültig-rücksichtslosen Achselzucken ignoriert werden, gehört zum System. Wobei mich das Wort „rücksichtslos“ gerade in Verbindung mit den langen Schlangen doch noch zu einer griffigen Charakterisierung führt: Die Organisation auf der *MS3* war nicht nur die mit Abstand mieseste, die wir je erlebten,

sie war im Grunde nichts anderes als das touristische und damit leider straf-freie Äquivalent zur fahrlässigen Körperverletzung.

### Der Reiseverlauf

Unsere Reise auf der *MS3* trug den Titel „Palma meets Bremerhaven“ und stellte im Grunde nichts anderes als den letzten Abschnitt der Frühjahrs-Repositionierung des Schiffs dar – die *MS3* war vorher aus der Karibik über den Atlantik gekommen.

Unsere Reise nahm daher folgenden Verlauf:

#### **23. April:** Palma de Mallorca.

Wie bereits beschrieben trafen wir sehr früh auf der *MS3* ein. TUI bot einen kostenfreien Shuttle in die Stadt an, den wir allerdings nicht nutzten – wir waren einfach aufgrund der verpassten Nacht zu müde und wollten außerdem unser Handgepäck nicht durch Palma schleppen. Also überbrückten wir die sechs Stunden Wartezeit bis zur Kabinenfreigabe damit, eine Kleinigkeit zu essen, es uns so gut wie unter den gegebenen Umständen möglich auf einer Liege bequem zu machen und einen ersten Rundgang durchs Schiff zu unternehmen.



#### **24. April:** Seetag.

Ausschlafen. Gut frühstücken. Endlich im Urlaub ankommen. Und am späten Nachmittag über die erste Landausflugspanne ärgern...

## 25. April: Malaga.

Da wir Malaga schon häufig besucht hatten, entschieden wir uns im Vorfeld, einen Ausflug in die weitere Umgebung zu unternehmen und buchten eine Exkursion zu den bekannten Höhlen von Nerja.

Diese Exkursion fiel jedoch, wie uns TUI am späten Nachmittag des Vortags mitteilte, mangels ausreichender Teilnehmerzahl aus. OK, kann passieren. Aber allein die Art der Mitteilung fanden wir schon ausgesprochen ärgerlich: Wir fanden einen Zettel im „Briefkasten“ unserer Kabine vor. Keine Entschuldigung. Kein „Bitte kommen Sie doch bei uns vorbei, wir werden schon eine Lösung finden.“ Kein Angebot auch nur einer kleinen Entschädigung. Nichts, überhaupt nichts. Wisst Ihr liebe TUIs, wir finden dieses Euer Verhalten schlicht und einfach rüpelhaft. Also machte ich mich unaufgefordert auf den Weg zum Land-



ausflugsbüro, wo eine überraschte Mitarbeiterin die wenigen verfügbaren Alternativen darstellte. Mangels anderer Angebote nahmen wir am 25. April daher an einer Fahrt mit dem Titel „Pferde und Flamenco“ teil. Die Fahrt führte zu einem Reiterhof in der Nähe von Torremolinos, wo uns mit ausnehmend schönen Pferden die hohe Schule der andalusischen Reitkunst vorgeführt wurde. Der Höhepunkt war ein Flamenco, getanzt von einer begabten jungen Frau mit einem Herrn zu Pferd, der ebenfalls sehr interessant

war, jedoch etwas darunter litt, dass die typische Geräuschkulisse eines Flamencos auf dem weichen Sandboden einer Reiterarena nicht so recht reproduzierbar ist. Insgesamt ein netter Ausflug – aber eben nicht das, was wir eigentlich gebucht und worauf wir uns gefreut hatten.



## 26. April: Gibraltar.

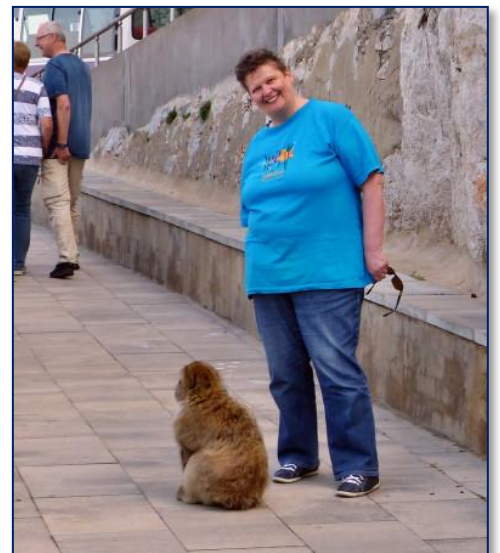
In Gibraltar nahmen wir an einem Halbtagesausflug mit dem Titel „The Rock



and Great Siege Tunnels“ teil und erlebten zum ersten (und letzten Mal) auf dieser Reise einen einwandfreien Landausflug.

Eine örtliche Führerin (englischsprachig, der Bordlektor übersetzte ins Deutsche) zeigte uns zunächst wichtige Punkte in der klei-

nen britischen Kolonie, u.a. den Flughafen, der insofern interessant ist, als es sich um den weltweit einzigen internationalen Flughafen handelt, dessen Startbahn eine Hauptverkehrsstraße kreuzt; der Verkehr wird ähnlich wie bei einem Bahnübergang mit Ampeln geregelt. Es ist schon ein gewisser Nervenkitzel, da hinüber zu fahren, während sich einige hundert Meter weiter ein A 319 auf den Start vorbereitet. Ein weiterer Haltepunkt war der Europa-Point mit dem alten Leuchtturm und der größten Moschee auf europäischem Boden. Höhepunkt war natürlich die Fahrt auf den Felsen (inklusive Treffen mit den Berberaffen, die dort leben) und die Besichtigung der Geschütztunnel, die in einer beispiellosen Ingenieurleistung von britischen Truppen während der großen Belagerung Gibraltars



durch spanische und französische Armeen in den Jahren 1779 – 1783 gebaut worden waren.

Netterweise ließ uns unsere Führerin auf der Rückfahrt zum Schiff bereits in der Innenstadt aus dem Bus, so dass wir den Ausflug auf eigene Faust mit einigen (zollfreien) Einkäufen abschließen konnten.





## **27. April:** Cadiz.

Auch hier wollten wir etwas in die Umgebung fahren und buchten daher einen Ausflug nach Jerez de la Frontera mit Besichtigung eines Sherry-Weinguts inklusive Verkostung. Hier erlebten wir eine massive Fehlplanung. Wir trafen eine halbe Stunde zu früh in Jerez ein, eine Zeit, die wir totschlugen, indem wir über einen der Marktplätze mit gastronomischen Angeboten liefen, die wir mangels Zeit nicht nutzen konnten.

Die anschließende knapp einstündige Führung durch das Weingut Gonzales Byass (in deutscher Sprache) wurde durch einen Mitarbeiter des Guts sehr gut, lebhaft und streckenweise witzig durchgeführt, sehr interessant fanden wir u.a. auch die anschauliche Darstellung des Solera-Verfahrens, mit dem der Sherry reift. Bei der anschließenden Verkostung des Sherrys handelte es sich aber um eine extrem lieblose Angelegenheit: In gerade mal zehn Minuten wurden die drei billigsten Sherrysorten des Weinguts angeboten, und dann wurde einem eigentlich unmissverständlich bedeutet, dass man, bitte schön, gehen solle. Aber bitte durch den Bodega-eigenen Shop, wenn's recht ist.



Anschließend hatten wir in Jerez anderthalb Stunden zur freien Verfügung, in unseren Augen eine sehr ungünstige Dauer. Sie reicht nämlich nicht aus, wirklich viel zu sehen, unter anderem auch, da sich die Führerin abgesetzt hatte, aber ist durchaus lange genug, um sich gründlich zu langweilen.

Insgesamt betrachtet hätten wir diesen Ausflug nicht gebucht, hätten wir vorher gewusst, was uns erwartet.

## **28. April:** Lissabon.

In Lissabon verbrachten wir den Tag auf eigene Faust, ganz einfach, weil wir im Vorfeld bei TUI keinen Landausflug gefunden hatten, der uns interessierte.

Rückblickend betrachtet vermutlich sogar Glück für uns.



So bummelten wir in Ruhe durch die schöne, alte Metropole, erledigten auch hier einige Einkäufe, unter anderem benötigte ich einen neuen Sonnenhut, den ich bei Azevedorua Chapelarias, einer berühmten, 1886 gegründeten Hutmacherei, kaufte. Und wir genossen das mediterrane Ambiente von einem der Cafés aus (natürlich mit einer Portion der portugiesischen National-Spezialität Patel de Natas). Insgesamt ein schöner, runder und trotzdem geruhsamer Tag.

### **29. April:** Seetag.

Ruhe. Erholung. Extreme-Relaxing.

### **30. April:** Bilbao.

Da wir Bilbao (als einzigen Hafen der Reise) noch nicht kannten, hatten wir erneut einen Halbtagesausflug gebucht, und zwar mit dem Titel „Bilbaos Altstadt und Hängebrücke Puente de Vizcaya“.

Der Ausflug startet pünktlich kurz vor 9.00 Uhr, und wenige Minuten später trafen wir an der Hängebrücke ein, die 1893 von einem Schüler Gustave Eifels erbaut wurde und seit 2006 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Dort erläuterte uns der Führer allerdings, dass die Brücke erst um 10.00 Uhr öffnet. Ups. Blöde Sache. Dumm gelaufen. War aber bei der Ausflugsplanung ja auch völlig unvorhersehbar. Auf eigene Verantwortung änderte daher der Führer das Programm und zeigte uns zunächst die schöne Altstadt von Bilbao, auch mit genug Zeit, um noch ein Souvenir einzukaufen (Und was kauft man als Souvenir in der Hauptstadt des Baskenlands? Richtig! Eine Baskenmütze.) Anschließend fuhren wir auf den „Hausberg“ Bilbaos, den Artxanda, der einen schönen Ausblick auf die Stadt und auch das berühmte Guggenheim-Museum von Frank Geary bietet.



Als wir kurz vor Mittag dann wieder an der Puente de Vizcaya eintrafen, herrschte dort Hochbetrieb. Es war daher aus Zeitgründen nicht möglich, wie in der Ausflugsbeschreibung versprochen per Aufzug auf den Panoramaweg der Brücke zu fahren und sie zu Fuß zu überqueren, wir mussten uns auf eine Fahrt mit der



Hängefähre beschränken. Bei genauer Betrachtung wäre übrigens der versprochene Panoramaweg auch dann nicht möglich gewesen, wenn außer den *MS3*-Passagieren niemand dort gewesen wäre: Der Aufzug fasst, wie wir erfuhren und sahen, nämlich nur acht Personen und fährt sehr langsam, so dass es bei rd. 70 Landausflüglern (zwei Busse) von der *MS3* allein schon anderthalb bis zwei Stunden gedauert hätte, alle hoch und wieder hinunter zu befördern. Ein kleine Pikanterie am Rande: Die Nutzung des Aufzugs und des Panoramawegs (von uns im Ausflugspreis bezahlt) kostet rund 8 €/Person, die Nutzung der Hängefähre hin und zurück nur rund 1 €. Der Verlust von 14 € bringt uns natürlich nicht um, aber in der Gesamtbetrachtung fühlten wir uns bei diesem Ausflug kräftig über den Löffel balbiert.

### **1. Mai:** Seetag.

Erneut Erholung, Ruhe, Entspannung.

### **2. + 3. Mai:** Southampton.

In Southampton fand das bereits geschilderte (halb-totale) Chaos bei der Passkontrolle und anschließend bei der Landausflugssteuerung statt, so dass wir eigentlich schon bedient waren, bevor wir das Schiff überhaupt verließen und uns überlegten, an zu Bord zu bleiben.

Was allerdings schade gewesen wäre. Als unser Ausflugsbus sich nämlich erst einmal aus der Sichtweite der *MS3* entfernt und damit dem Einflussbereich der TUI-Chaoten gelöst hatte, konnte eine sehr gute Führerin ihr Potential unter

Beweis stellen und unseren Ganztagsausflug „Stonehenge & Salisbury“ retten.



Wir fahren zunächst durch den New Forrest (ursprünglich das Jagdgebiet von Wilhelm dem Eroberer, mittlerweile eine einzigartige Landschaft und ein Naturschutzgebiet) nach Stonehenge, wo wir die mehr als 4000 Jahre alte Anlage ausführlich besichtigen konnten.

Nach der Weiterfahrt nach Salisbury bestaunten wir die frühgotische Kathedrale und hatten dann noch genug Zeit für uns, nicht zuletzt, um im ältesten Pub der Stadt, dem „Haunch of Venison“ ein Bier zu trinken.

Nach der Rückkehr auf die *MS3* erlebten wir allerdings eine Überraschung, wie wir sie auf 23 anderen Reisen noch nicht hatten: Das Schiff konnte wegen technischer Probleme nicht abfahren. Laut Mitteilung der Schiffsführung hatten Routinekontrollen überraschend ein Problem bei einem Tank ergeben, der den Einsatz von Reparatur-Tauchern erforderlich machte. Überraschend? Na ja. Komischerweise hatten wir bereits in Lissabon bei unserer Rückkehr aufs Schiff einen Lastwagen mit der Aufschrift „Repair Divers“ neben der *MS3* stehen sehen.



Jedenfalls wurde die Abfahrt von 20.00 Uhr auf den nächsten Morgen um 3.00 Uhr verschoben, später auf 12.00 Uhr, eine Ansage, die man kurz danach aber wieder kassierte, ohne diesmal überhaupt eine neue Zeit zu nennen. Endgültig legten wir dann kurz nach 13.30 Uhr mit fast 18 Stunden Verspätung ab.

### 3. + 4. Mai: Seetag und Ankunft in Bremerhaven.

Da die *MS3* nach dem Verlassen von Southampton mit Höchstgeschwindigkeit fuhr, konnten knapp sechs Stunden der Verspätung wieder aufgeholt werden.

Wir erreichten daher Bremerhaven statt wie geplant um 5.00 Uhr um ca. 17.00 Uhr, wo wir uns durch das ebenfalls bereits geschilderte Totalchaos bei der Ausschiffung



kämpften und glücklicherweise bereits ein Hotel in Bremen gebucht hatten, bevor wir am Folgetag die Heimreise per Zug antraten.

Insgesamt hat uns die Route gut gefallen. Auch wenn wir die meisten Häfen bereits kannten, konnten alle doch etwas Neues bieten, und auch die Liegezeiten waren völlig in Ordnung. Wir hätten nichts dagegen, die Route nochmals zu befahren, würden aber zumindest bei TUI Cruises auf geführte Landausflüge weitgehend verzichten.

### Das Wetter, die Seebedingungen

Das **Wetter** auf dieser Reise war leider größtenteils nicht unser Freund – es regnete häufig und fast überall.

In Palma, Malaga und Cadiz herrschten Temperaturen um ca. 16° C und ein Wechsel zwischen Sonnenschein und Regenschauern. Den schönsten Tag erlebten wir in Gibraltar mit Sonne satt und fast 30° C, in Lissabon wiederum hatten wir ca. 16° C und Sonnenschein am Vormittag, bevor am Nachmittag wieder Regenwolken aufzogen. Bilbao begrüßte uns mit Dauerregen und Temperaturen um die 10°C, und Stonehenge besichtigten wir bei, wie ich es für mich nenne, „englischem Sonnenschein“, das heißt, bei einem alles durchdringenden, böigen Nieselregen, der gelegentlich durch leichte Hagelschauer unterbrochen wurde. Der Nachmittag in Salisbury zeigte sich allerdings von der (echten) sonnigen Seite, wengleich auch hier die Temperaturen den zweistelligen Bereich

nur knapp erreichten. Auch an den Seetagen war die Nutzung der Außenbereich bzw. des Balkons nur stundenweise möglich. Aber gut, immerhin war es Frühjahr, da darf man keine Wetterrekorde erwarten.

Die **Seebedingungen** waren wetterentsprechend recht unterschiedlich. Im Mittelmeer herrschte überwiegend ruhige See, auf dem Atlantik und insbesondere in der Biskaya kam aber mit rauer See und Wellenhöhe von ca. 3 – 4 Metern etwas Bewegung in die Sache, wenngleich das alles weit entfernt war von einem echten Sturm.

Insgesamt hatten wir uns besseres Wetter erhofft, sind aber durchaus zufrieden – schließlich haben wir ja auch keine ausgesprochene Schönwetter-Route gebucht.

### Das Schiff

Die *MS3* ist der erste Neubau von TUI Cruises, die mit zwei gebrauchten Schiffen ins Kreuzfahrtgeschäft eingestiegen war. Gebaut von STX Finnland wurde sie 2014 von TUI übernommen und in Dienst gestellt. Sie hat eine Größe von rund 99.500 BRZ und bietet rund 2500 Passagieren (ohne Oberbetten) Platz.

Von **außen** betrachtet bietet sich das Bild eines zeitgemäßen Kreuzfahrtschiffs, das geprägt ist von langgestreckten Balkonreihen. Auffällig sind zum einen das hochgezogene Schanzkleid im Bugbereich (das auf den vordersten Balkonen auf Deck 6 zu einer gewissen Sichtbehinderung führt), zum anderen aber auch die Bemalung: Der Rumpf ist in dunkelblau gehalten, was sehr elegant wirken würde, wäre nicht das ganze Schiff mit allen möglichen Begriffen beschriftet gewesen (z.B. „Meeresrauschen“, „Horizonte“ u.a.), die mehr oder weniger eng mit dem Wort „Kreuzfahrt“ in Verbindung stehen. Und natürlich darf der Name „Mein Schiff“ auch nicht fehlen, und zwar gleich mit vier Decks hohen Buchstaben. Insgesamt erinnerte uns dieser Anblick immer an die überall zu sehenden Bahnwaggons, die Graffiti-Künstlern in die Hände gefallen waren. Offenbar ging es bei dieser Bemalung nicht um Ästhetik, sondern um den Wiedererkennungswert. Weniger wäre hier eindeutig mehr gewesen.

Als schiffsarchitektonisches Highlight findet sich am Heck ein sogenannter Diamant, im Grunde nichts anderes als eine zwei Decks hohe, wintergartenartige Stahl- und Glas-Konstruktion, die ein Café beherbergt.

Der **Innenbereich** zeichnet sich durch ein so durchdachtes, übersichtliches Layout aus, wie wir es bisher selten gesehen haben. Sich auf der *MS3* zu verlaufen war nach dem ersten Rundgang buchstäblich unmöglich.

Bei fast neuwertigem Erhaltungs- und Pflegezustande dominieren Erdfarben, häufig ergänzt durch Blautöne. Zusammen mit klaren Linien des Innendesigns und ausgesprochen hochwertiger Verarbeitung von qualitativ hochwertigen Materialien bewältigt die *MS3* dem Spagat zwischen Eleganz und Wohlfühlen in fast schon perfekter Weise. Mit diesem Schiff ist TUI Cruises ganz klar ein großer Wurf gelungen, den die Konkurrenz zumindest im Standardbereich nur schwer wird toppen können.

Wenden wir uns den **öffentlichen Bereichen** zu, zumindest denen, die für uns während der Reise wichtig waren.



Auf den Decks 3 und 4 befindet sich im Heck das Bedienrestaurant der *MS3*, das *Atlantik*. Dieses Restaurant ist zweigeteilt, und zwar findet man auf Deck 3 das *Atlantik Klassik*, das seinem Namen entsprechend eine klassische, fast hätte ich gesagt, gut-bürgerliche Küche bietet, und auf Deck 4 das *Atlantik Mediterran*, das sich eher auf südländische Küche spezialisiert.

Beide Bereiche des *Atlantik* sind mit vielen

2er- und 4er-Tischen eingerichtet, zum Teil mit bequemen Polsterstühlen, zum Teil auch mit nicht ganz so bequemen Polsterbänken. Das Platzangebot ist großzügig, ein einwandfreier Service ist immer möglich, und (mit einer Ausnahme, siehe hierzu das Kapitel Ver-



pflege) haben wir hier immer gerne gespeist.

Was uns im *Atlantik* wirklich missfallen hat, ist ein bestimmter Ausrüstungsgegenstand: nämlich die Messer. Die Messer waren im besten, aber wirklich allerbesten Falle einfach stumpf. Nach unten gab es da aber noch viel Spielraum, einmal erhielt ich ein Messer, das nicht einmal mehr Spuren des ursprünglichen Wellenschliffs aufwies. Damit konnte man vielleicht noch warme Butter schneiden, sicherlich aber kein Steak. Und wenn wir hier schon beim Thema sind, liebe TUIs: Zum Fisch hätte ich schon gerne ein Fischmesser, und zum erwähnten Steak ein Steakmesser. Ist eigentlich für ein gutes Restaurant selbstverständlich. Und wohl auch möglich: Als ich das oben erwähnte Teil ohne jeden Schliff reklamierte, brachte der Steward doch tatsächlich ... ein Steakmesser. Ein scharfes. Geht also, wenn man will.

Über dem *Atlantik* befindet sich auf Deck 5 eines unserer Lieblingswasserlöcher, nämlich die *Schaubar*. Den Namen hat diese Bar durch eine kleine Bühne,



die wir allerdings nie in Benutzung erlebten. Die Besonderheit der *Schaubar* liegt eher darin, dass man durch eine große Öffnung in den Decks ins *Atlantik* bis hinab auf Deck 3 hinunter sehen kann. In dieser Öffnung befindet sich eine Art Kunstwerk, eine von Metallblättern besetzte Doppelspirale, die mit verschiedenen LEDs beleuchtet wurde. Ob einem so etwas gefällt, muss man selbst wissen, wir fanden's ganz ansprechend. In der *Schaubar* nahmen wir gerne vor dem Dinner einen Aperitif ein, und zwar vorzugsweise kurz vor Öffnung des *Atlantik* – die allabendliche Motivationsveranstaltung für die Stewards mit viel Gebrüll und Getrommel hatte durchaus Unterhaltungswert.

Weiterhin ist auf Deck 5 das japanische Zuzahlrestaurant *Hanami* (haben wir nicht genutzt) und das *Tag-und-Nacht-Bistro* zu finden, das ganz dem Namen entsprechend 24 h/Tag geöffnet ist. Das *Tag-und-Nacht* ist eingerichtet wie ein typisches Fastfood-Restaurant, also mit kleinen Resopaltischen und entspre-



chenden Stahlrohrstühlen. Auch hier beeindruckten großzügige Platzverhältnisse, obwohl hier ein Service nicht vorgesehen ist.

Auf den Decks 4 und 5 im Bug ist das Theater (ohne eigenen Namen) untergebracht, das wir allerdings nicht nutzten (siehe Kapitel Unterhaltung). Oder, vielmehr nur einmal nutzten: Nämlich bei der Rettungsübung. Es war nämlich unsere Musterstation.

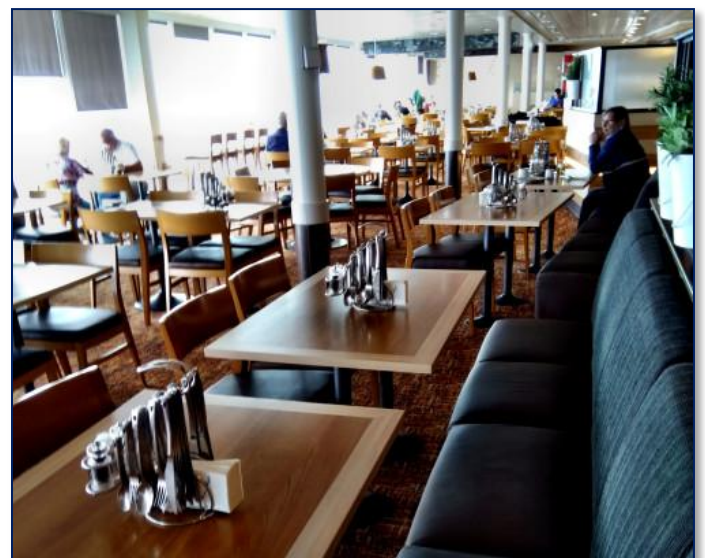
Das Büffetrestaurant der *MS3* namens *Anckelmannsplatz* befindet wie das Be-



dienrestaurant ebenfalls im Heck, allerdings auf Deck 12. Das *Anckelmannsplatz* ist ebenfalls ausgesprochen großzügig eingerichtet und wartet mit Tischen von zwei bis sechs Plätzen auf, sowie etlichen Plätzen an Theken, unter anderem auch mit direktem Ausblick aufs Meer. Eine gute Idee; dass wir an diesen Theken nie gegessen haben, liegt daran, dass sie erhöht

angebracht waren und daher für uns recht unbequeme Barstühle für die Benutzung notwendig waren. Im Zentrum des *Anckelmannsplatz* befindet sich eine Kombination von Ausgabeinseln und – theken, so dass das Speisenangebot immer gut und ohne größere Warteschlange erreichbar war. Hinsichtlich des Bestecks fanden wir im Büffet allerdings genau die gleiche Misere wie im *Atlantik* vor: Stumpfe Messer. Bestenfalls nur stumpf...

Die Speisenpräsentation – an einem Büffet immer ein wichtiger Faktor, schließlich ist das Auge ja auch mit – empfanden wir als zwiespältig: Es gab Bereiche mit sehr schöner Präsentation, so waren z.B. Fisch, Wurst und Käse sehr ansprechend auf entsprechenden Platten und z.T. auch auf Holzbrettern angerichtet – und es gab die hässlichen Edel-



stahl-Wärmewannen, die mittlerweile nicht einmal mehr bessere Kantinen verwenden.

Nahtlos ins *Anckelmannsplatz* integriert sind im Eingangsbereich die *Backstube* mit Brot- und Gebäckspezialitäten und achtern das *Gosch Sylt* mit dem Schwerpunkt Fisch.



Bugwärts vor dem *Anckelmannsplatz* liegt der *Innenpool*, der mit verschiedenen recht bequemen Liegen (zum Teil Korbmöbel, zum Teil Stahlrohrliegen mit Stoffbe spannung) und zwei Whirlpools ausgestattet ist. Im Hinblick auf das Wetter war der Innenpool immer gut besucht,

und eine Liege zu ergattern war nicht immer möglich.

Eine weitere Station bugwärts befindet sich der *Außenpool*, der mit einer Länge von 25 Metern schon ein richtiges Schwimmbad ist und der ebenfalls von Whirlpools flankiert wird. Um den Außenpool stehen mehrere Reihen von den bereits erwähnten Stahlrohrliegen. Schattenplätze sind ebenfalls ausreichend zu finden, und zwar unter dem umlaufenden Sonnendeck auf Deck 14. Dieses Sonnendeck weist auch eine Besonderheit auf: Auch hier findet man Schattenplätze, nämlich unter überdachten Inseln. Wirklich gut durchdacht.



Unsere zweite Lieblingsbar, nämlich die *Unverzichtbar*, ist strategisch günstig am Durchgang zwischen Innen- und Außenpool platziert und verfügt damit über Plätze sowohl im Innen- wie auch im Außenbereich. Wir hielten uns übrigens immer im Innenbereich auf: Dort war es angesichts des meist schlechten Wet-

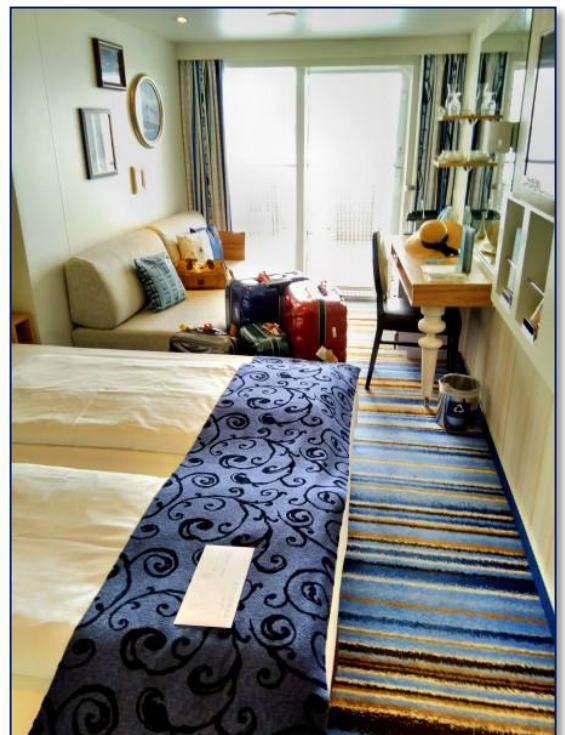
ters immer angenehm warm, und gleichzeitig sorgte die automatische Schiebetür, die sich ja jedes Mal öffnete, wenn jemand durchging, immer für einen angenehmen Lufthauch. Eingerichtet ist die *Unverzichtbar* mit einem bunten Sammelsurium an Korbsesseln und grau gepolsterten Sitzgruppen. Diese grauen Sofas waren die einzigen Einrichtungsgegenstände, die ziemlich abgewohnt und teilweise versifft wirken. Ein Austausch der Polster oder zumindest eine gründliche Reinigung wäre vielleicht keine schlechte Idee, liebe TUIs.

Unsere **Kabine** (Balkon, Deck 6 am Bug, Kategorie G) gefiel von Anfang an durch eine schöne Größe und durch eine extrem sorgfältig durchdachte Einrichtung. Standardmäßig fanden wir ein (sehr gutes) Doppelbett, ein Sofa (zu einem dritten Bett umbaubar) und einen Schminktisch mit Stuhl vor. Und wir fanden Stauraum vor. Stauraum ohne Ende. Neben zwei Schränken und großen Schubladen unter dem Schminktisch gab es noch zwei große Fächer über den Betten, und für zwei Wochen mit zwei Personen gelang es uns nicht, alle Fächer zu füllen. Noch nicht mal nach den Einkäufen in Gibraltar und Lissabon.

Auch das Bad (Waschtisch, Toilette und Dusche mit Glasabtrennung) war mit ausreichenden Ablagen und einer großen Schublade ausgestattet und wies eine ordentliche Größe auf. In der Dusche kam das Wasser mit etwas geringem Druck, aber mit wirklich guter Temperatur an, Bademäntel wurden zur Verfügung gestellt, wenngleich in eher kleinen Größen.

Der Balkon war wirklich ein Balkon und nicht nur, wie bei vielen anderen Schiffen, ein begehbare Fensterbrett. Mit geschätzten vier Quadratmetern war ausreichend Platz für zwei Stühle (mit verstellbaren Rückenlehnen) und ein Tischchen, so dass wir es uns dort an den wenigen schönen Abschnitten der Reise auch wirklich gemütlich machen konnten.

Die Klimaanlage ließ sich fein einstellen und arbeitete – zumindest bei den eher niedrigen Außentemperaturen – auch zuverlässig, allerdings nicht unbedingt leise und schon gar nicht zugfrei. Da auf der *MS3* auffällig viele Passagiere mit



Atemwegserkrankungen zu beobachten waren, vermuten wir, dass sich das Problem mit der Zugluft nicht allein auf unsere Kabine beschränkte.

Was uns besonders beeindruckte, was die Schallisolierung – hier hatten wir ja auf unseren beiden AIDA-Reisen beinahe schon traumatische Erfahrungen gemacht. In unserer Kabine auf der *MS3* hörten wir von der Außenwelt (fast) nichts. Keinen Nachbarn. Keinen Krach vom Gang. Nicht einmal das Bugstrahlruder, das ja in Bugkabinen häufig als zuverlässiger Wecker am frühen Morgen fungiert. Wirklich toll. Das einzige, was wir gelegentlich hörten, waren die Bässe aus dem Theater unter uns. Aber auch da haben wir schon wesentlich schlimmeres erlebt.

Hat uns an unserer Kabine etwas nicht gefallen? Ja, ein Punkt: Wir fanden auf der Kabine keine Rettungswesten vor. Die gibt's ausschließlich auf den Rettungsstationen. Liebe TUIs, Ihr dürft uns gerne altmodisch nennen, aber wir stehen den Rettungsplänen im Notfall mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Schließlich, das ist eine alte Militärweisheit, überlebt kein Schlachtplan den ersten Kontakt mit dem Feind. Und auf Westen zurückgreifen zu können, ohne dazu auf die Besatzung angewiesen zu sein, ist in unseren Augen eigentlich unverzichtbar.

Die **Seeigenschaften** der *MS3* würden wir als gutmütig und berechenbar bezeichnen. Lediglich während der rauen See auf dem Atlantik war überhaupt Bewegung zu spüren, und hier war diese Bewegung langsam und regelmäßig, so dass man sich gut und schnell daran gewöhnen konnte. Wir können uns von daher gut vorstellen, dass sich das Schiff auch in ausgesprochenen Schlechtwettergebieten ausgezeichnet schlägt.

Einen letzten Punkt zum Schiff müssen wir kritisch beleuchten, und zwar die **Raucherpolitik**.

TUI Cruises meint es nach unserem Eindruck mit Rauchern ausgesprochen gut. Rauchen ist gestattet in einem speziellen Rauchersalon auf Deck 5, der zwar gut vom restlichen Bereich abgetrennt ist, aber trotzdem gelegentlich die umliegenden Bars verpestet, nämlich immer dann, wenn im Salon eine hohe Fluktuation herrscht und sich die Tür entsprechend häufig öffnet. Rauchen ist weiterhin erlaubt auf dem Bootsdeck auf der Backbordseite, darüber hinaus in einer wirklich bezaubernden Bar mit Blick über das Kielwasser auf Deck 14, und last, not least, auch auf allen Balkonen.

Liebe TUIs, als Mitglieder einer  $\frac{3}{4}$ -Mehrheit der Bevölkerung, nämlich der Nichtraucher, finden wir das ausgesprochen ärgerlich. Vor allem die Sache mit den Balkonen. Da wird es immer zur Glückssache, ob man seinen Balkon überhaupt nutzen kann. Denkt doch darüber mal nach, ein Nichtraucher-Schiff einzusetzen. Dafür würden wir gerne einen Aufpreis akzeptieren.

## Die Verpflegung

Gehen wir zum Thema Verpflegung doch ganz einfach direkt zu den Einzelheiten:

Das **Frühstück** nahmen wir überwiegend im *Anckelmannsplatz* ein, wo wir auf eine täglich gleich bleibende, aber ausreichende Auswahl stießen. Neben den üblichen Eierspeisen wie Omelette und Rührei wurden weitere warme Gerichte wie gebackene Bohnen und Würstchen angeboten, dazu eine kleine Auswahl an Wurstsorten und eine sehr gute Auswahl an Fisch, unter anderem auch ein guter Räucherlachs und ausgezeichnete Matjesheringe. Auch die Obstauswahl würden wir als überdurchschnittlich einstufen, so gab es immer wieder auch Mangos oder Pitahaya. Das Angebot an Brot und Brötchen war sehr gut, besonders gut fanden wir zum einen die frischen Kornspitz (waren allerdings mit stumpfen Messern nur schwer aufzuschneiden), zum anderen auch ein sogenannten Artisan-Brot, das auf der *MS3* jeweils frisch gebacken wird.

Etwas schwach fanden wir das Angebot an Fruchtsäften: Für ein Glas frisch gepressten Orangensaft wurden prompt 2,90 € in Rechnung gestellt, der kostenfreie Orangensaft aus der Safttheke war immer mit anderen Säften gestreckt, was zum Teil etwas seltsame Mischungen, z.B. mit Rote-Beete-Saft hervorbrachte und man im Vorfeld nie so recht wusste, ob das Gebräu auch genießbar war.

Als Ausgleich bot man aber auch bereits zum Frühstück ein (oder auch zwei) Gläschen Sekt an, in unseren Augen eine sehr angenehme Art, den Tag zu beginnen.

Der Kaffee aus verschiedenen Automaten stellte sich nicht als gut, aber zumindest als genießbar heraus und war damit besser als auf so manchem anderen Schiff. Dafür war der Tee trotz eines großen Namens (Eilles) eher schwach, und wir vermuten, dass er sich stark dem Verfallsdatum näherte.

Einmal suchten wir zum Frühstück das *Atlantik Klassik* auf, und zwar, als dort an einem der Seetage ein Kaviarfrühstück angeboten wurde. Hier gab es tatsächlich vier verschiedene Kaviarsorten guter Qualität. Zwar waren die Portionen recht klein – aber man konnte sich ja mehrmals holen. Ansonsten wurde auch im *Atlantik Klassik* zum Frühstück ein Büffetkonzept gefahren, etwas kleiner als im *Anckelmannsplatz*, dafür aber auch etwas ruhiger.



Einen einzigen Reifall – hier aber einen deftigen – erleben wir, als wir zum A-la-Carte-Frühstück das Bedienrestaurant *Atlantik Mediterran* aufsuchten. Wir wurden an einen Tisch geführt, bekamen sofort Kaffee – und dann Zeit, die Karte zu studieren. Viel Zeit. Sehr, sehr viel Zeit. Wie das intensive Studium der Karte ergab, unterschied sich übrigens auch im Bedienrestaurant das Angebot nicht von dem in den Büffets, wurde aber hier auf Rollwagen am Tisch serviert, es war also ein Büffet auf Rädern, gewissermaßen. Wenn es denn kam. Bei uns kam es nicht, beide Servierwagen drehten jedes Mal kurz vor Erreichen unseres Tisches um. Als wir uns nach gut 20 Minuten zum Gehen anschickten, wurden wir von einem Steward doch noch entdeckt, der uns umgehend mit einem Brotkorb versorgte, den er vor unseren Augen von einem Tisch nahm, dessen Gäste gerade aufgebrochen waren. Wir bekamen hier die Reste. Wie auch vom mittlerweile ziemlich leeren Servierwagen, der sich dann doch noch zu uns bequemte. Wo wir zu allem Überfluss auch noch den Steward mit dem unserem ausgesprochen frechen Anliegen beleidigten, den Fisch und das Obst nicht auf dem gleichen Teller serviert zu bekommen. Dass es auch anders ging, wurde uns übrigens am Nachbartisch demonstriert, wo ein anderes Paar von Stewards förmlich umflattert und mit allen Annehmlichkeiten versorgt wurde (ich vermute mal ganz verwegen, sogar mit scharfen Messern). Wir kamen zu dem Schluss, dass es sich beim A-la-Carte-Frühstück um ein Angebot handelt, das sich in erster Linie an geschätzte Stammgäste richtet, einen Personenkreis mit hin, zu dem wir einfach nicht gehören. Wir haben entsprechend auf einen weiteren Versuch verzichtet.

Fürs **Mittagessen** – sofern wir überhaupt eines einnahmen – hielten wir uns auch überwiegend an das *Anckelmannsplatz* und waren auch hier im Großen und Ganzen zufrieden. Positiv hervorzuheben ist ein Wok-Grill, für den man sich die Zutaten (verschiedene Fleisch- und Gemüsesorten sowie Soßen) selbst zusammenstellen und dann beim Braten zusehen konnte. Sehr gut war auch die Auswahl an Suppen: Es gab fast täglich eine klare Suppe (Rinder-, Hühner- oder Gemüse-Consomme), was wir auf anderen Schiffen z.T. schmerzlich vermissten. Im Büffetbereich gab es neben verschiedenen kalten Speisen auch mindestens ein Fleisch- und ein Fischgericht sowie wechselnde Angebote an der Grillstation. Auch die Nachspeisen wurden vielfältig und in guter Qualität angeboten, besonders lecker fanden wir hier die wechselnden Fruchtgelees. Schwach war die Auswahl an Beilagen. Gut, hier kann man nicht so viel variieren, aber trotzdem, fast zwei Wochen lang dieselben Bratkartoffeln (die im Laufe der Reise immer runzeliger wurden), derselbe Broccoli (wurde immer matschiger), derselbe wässrige Kartoffelbrei, das hing einem dann schon zum Halse heraus. Gelegentlich wurden im *Anckelmannsplatz* zum Mittagessen auch Spezialitäten angeboten, die übrigens nicht im Tagesprogramm aufgeführt waren; sie zu entdecken war reiner Zufall. Einmal stießen wir hier auf Rosmarinkartoffeln (na bitte, geht doch auch anders) mit Spargel – ein echter Hochgenuss. Einmal aßen wir im *Tag-und-Nacht-Bistro* zu Mittag und konnten uns überzeugen, dass auch die angebotenen Burger eine wirklich gute Qualität erreichten.

Zum **Dinner** suchten wir einige Male das *Anckelmannsplatz* auf und, machen wir's kurz, stießen dort weitgehend auf dasselbe Angebot mit den gleichen Stärken und Schwächen wie beim Mittagessen. Auch zum Abendessen gab es gelegentlich Überraschungen, einmal z.B. ein Sushi-Büffet, das qualitativ durchaus mit dem Angebot des aufpreispflichtigen *Hanami* mithalten konnte. Was wir dort vermissten, waren Esstäbchen, mit denen man Sushi viel leichter essen kann als mit Messer und Gabel. Aber das mit dem Besteck ist einfach nicht so eure Sache, liebe TUIs, nicht wahr?

Überwiegend aßen wir aber im *Atlantik* zu Abend, sowohl im *Klassik* als auch im *Mediterran* – ganz ehrlich, wir fanden die Unterschiede zwischen den beiden nicht wirklich signifikant. In beiden wurden Fünf-Gänge-Menüs angeboten, in beiden war die Auswahl aber eher schwach: Es gab ein Tagesmenü, alternativ ein veganes und ein Gesundheits-Menü sowie täglich gleichbleibende „Lieblings“-Gerichte. Die Qualität war aber durchgehend gut, Ausreißer nach unten

haben wir nicht erlebt. Als wirklich ausgezeichnet sind die Steaks zu bezeichnen: Auf den Punkt gegart, gut gewürzt, wirklich lecker. Ich glaube, ich habe noch nie so viel Rindfleisch in so kurzer Zeit gegessen wie auf der *MS3*.

Im Rahmen der Verpflegung ist außerdem noch eine Besonderheit von TUI Cruises hervorzuheben, nämlich das sogenannte **Premium-All-Inclusive-Paket**. Dieses Paket inkludiert praktisch alle Getränke an Bord, sowohl mit als auch ohne Alkohol. So waren alle Softdrinks (entweder aus Spendern am Büffet oder serviert in den Restaurants und Bars) bereits im Preis inklusive und auch eine beeindruckend umfangreiche Liste an Cocktails und Spirituosen in guter Qualität, bis hin zu einfacheren, aber echten Cognacs u.ä. Wir genossen dieses Paket, es war einfach sehr angenehm, vor dem Dinner einen Aperitif, nachher einen Armagnac zu trinken, ohne gleich an die Kosten denken zu müssen.

Die Verpflegung auf der *MS3* empfanden wir insgesamt als gut bis sehr gut, vereinzelt sogar ausgezeichnet. Die *MS3* kann sich damit in dieser Kategorie einen guten Platz im oberen Drittel des Standardbereichs sichern, und auch eine Premiumeinstufung erscheint uns bei Beseitigung gewisser Mängel durchaus erreichbar.

### Die Unterhaltung

Zur Unterhaltung an Bord der *MS3* können wir nicht viel sagen, wir haben hier nämlich kaum ein Angebot genutzt.

Die Unterhaltung **am Tage** fanden wir ziemlich schwach, auffällig viele Angebote waren zuzahlpflichtig, und wenn wir alle Wein, Whiskey- und Cocktailverkostungen und –kurse besucht hätte, wären wir nicht nur ein Vermögen losgeworden, sondern vermutlich an akuter Alkoholvergiftung gestorben. Was tagsüber nicht kostenpflichtig war, war in der Regel eine Werbeveranstaltung für die zuzahlpflichtigen Angebote, wenngleich durchaus hochwertige Werbeveranstaltungen. Wir nahmen einmal an einem Gourmet-Rundgang teil, der die verschiedenen Zuzahlrestaurants präsentierte und wo jeweils auch entsprechende Kostproben angeboten wurden.



Das Unterhaltungsangebot **am Abend** hätte uns gelegentlich durchaus interessiert, kollidierte aber gewissermaßen frontal mit unserem Lebensrhythmus. Verschiedene Vorstellungen fanden entweder dann statt, wenn wir essen wollten oder dann, wenn wir uns zu Bett begaben. Schade...

Als beinahe phänomenal kann das **Bordfernsehen** bezeichnet werden. Neben den üblichen Schiffskanälen mit Infos und Werbung rund ums Schiff und seine Angebote fanden wir rund 20 deutsche Sender eingespeist, sowohl öffentlich-rechtliche als auch private. Haben wir so noch nicht erlebt. Allerdings vermissen wir mal wieder einen Radiokanal.

### Das Personal, der Service

Die Nationalität der rund 1000 Besatzungsmitglieder der *MS3* war wie gewohnt ziemlich bunt gemischt. Das Führungspersonal stammte fast durchgehend aus Europa, überwiegend aus Deutschland, das Servicepersonal aus Südostasien und Osteuropa. Deutsch-Kenntnisse waren auch beim Servicepersonal durchgehend mehr oder weniger vorhanden (vermutlich sind sie ein Kriterium bei der Einstellung), wobei wir aber auch immer wieder auf Crew-Mitglieder trafen, die richtig dankbar waren, wenn man mit Ihnen Englisch sprach. Während wir mit dem Führungspersonal kaum Kontakt hatten, kann man dem Servicepersonal hohe Kompetenz, hohe Dienstleistungsbereitschaft und durchgehend Freundlichkeit bescheinigen. Unsere Kabinenstewardess war eine richtige Perle, unsere Kabine war immer aufgeräumt und sauber, auch ein Extrawunsch (in unseren Fall nach zusätzlichen Kissen) wurde prompt erledigt.

Rückblickend staunen wir immer noch, welcher enormer Aufwand notwendig gewesen sein muss, um bei so viel persönlicher Kompetenz eine so inkompetente Organisation zu erreichen.

### Das Publikum

Da TUI-Cruises ausschließlich den deutschsprachigen Markt bearbeitet, war es nicht verwunderlich, dass an unserer Reise auf der *MS3* ausschließlich deutschsprachige Gäste teilnahmen. Wie viele Reisende genau an Bord waren, ließ sich

nicht feststellen, wir gehen aber davon aus, dass das Schiff weitgehend ausgebucht war und sich mithin ca. 2500 – 2600 Gäste an Bord befanden. Das Altersspektrum reichte hierbei von wenigen Monaten bis ins hohe Seniorenalter, auffällig waren die vielen Kinder unterhalb des schulpflichtigen Alters.

Was völlig fehlte, war die Personengruppe, die uns bei AIDA so unangenehm aufgefallen war, nämlich die Kampftrinker. Wundert uns angesichts des umfangreichen Alkoholangebots schon ein wenig...

Wenngleich hier natürlich keinerlei internationales Flair aufkommen konnte, empfanden wir das Publikum als sehr angenehm und haben auch viele anregende und interessante Gespräche führen können.

### Die Nebenkosten

Hier kommen wir zu einem äußerst angenehmen Thema, da aufgrund des All-Inclusive-Konzepts nur wenige Nebenkosten anfielen.

- **Trinkgelder** waren bereits im Reisepreis enthalten, so dass hier keine weiteren Zahlungen notwendig waren. Man durfte aber selbstverständlich gerne ein zusätzliches Trinkgeld geben, was wir im Falle unserer Kabinenstewardess auch gerne gemacht haben.
- An **Getränken** fiel nur das Wasser auf der Kabine an, das mit 2,90 € für eine Literflasche berechnet wurde.
- Die **Landausflüge** schlugen zu Buche mit 35 – 60 €/Person für einen Halbtagesausflug und mit 100 €/Person für den Ganztagesausflug. Könnte man als günstig bezeichnen, hätte die Qualität gestimmt.

Ja, und das war's schon. Erfreulich überschaubar, nicht wahr?

### Unser Fazit

Wir verbrachten eine überwiegend erholsame, streckenweise aber auch nervige Reise

- auf einem schönen, gemütlichen und eleganten Schiff,

- bei guter Verpflegung,
- auf einer interessanten und abwechslungsreichen Route,
- mit überwiegend gut geschultem und freundlichem Personal,
- mit angenehmen Mitreisenden,
- das Ganze aber bleischwer überschattet von einer völlig unzureichenden Minimal-Organisation.

Können wir TUI-Cruises, können wir die *MS3* weiterempfehlen?

Wir tun uns hier mit einer eindeutigen Antwort schwer. Grundsätzlich fanden wir auf der *MS3* alles vor, was für eine schöne Kreuzfahrt erforderlich ist, und von daher wollen wir nicht von einer solchen Reise abraten, schon gar nicht, wenn jemand gerne auf Kuschel-Kontakt mit 2000 anderen Menschen geht.

Für uns stellte aber die permanente und arrogante Totalverweigerung einer auch nur halbwegs angemessenen Organisation einen schwerwiegenden Mangel dar, der einen Gutteil des Reiseerlebnisses regelrecht vergiftete. Wir haben uns nach langer Überlegung entschieden, die für nächstes Jahr bereits gebuchte Reise auf der *Mein Schiff 4* nicht wie eigentlich nach der Katastrophen-Ausschiffung geplant zu stornieren (vor allem, da wir in unserem engen Zeitfenster keinen adäquaten Ersatz finden konnten), werden aber in absehbarer Zeit definitiv keine Neubuchung mehr vornehmen.